

Gottesdienst erinnert an Pestepidemie

Vor 350 Jahren wütete Seuche in Ostfriesland, in Victorbur entstand neuer Friedhof

Victorbur. Ein ungewöhnliches Thema beschäftigt die Gemeindeglieder in der Sankt-Victor-Kirche in Victorbur am morgigen Sonntag. In einem plattdeutschen Gottesdienst, der angeregt vom Sonntagstext unter dem Titel „Vör Gericht?“ steht, soll es nach Mitteilung der Gemeinde unter anderem um das Gedenken an die vielen Pesttoten in der Gemeinde und ganz Ostfriesland vor genau 350 Jahren gehen.

„1666 wurde Ostfriesland das letzte Mal von einer Pestepidemie schlimmsten Ausmaßes heimgesucht“, so Pastor Jürgen Hoogstraat. Viele Menschen verloren vor allem im Juni des Jahres ihr Leben. Das Beerdigungsregister von Victorbur aus diesem Jahrgang ist zwar nicht erhalten, doch aus den Aufzeichnungen

des damaligen Kirchenvorstandes gehen bis heute die Sorgen der Menschen hervor. Der Dreißigjährige Krieg, in dem auch die Orte in Südbrookmerland schwer zu leiden hatte, war erst wenige Jahre vorbei. „Nun kam eine neue Katastrophe auf die Bevölkerung zu“, so Hoogstraat, „viele Kinder, Frauen und Männer ließen ihr Leben.“

In Victorbur wird die Erinnerung an die Pesttoten durch ein besonderes Epitaph an der Südwand der Kirche festgehalten, das im Juni 1666 angefertigt wurde: Hierauf beklagt der junge Familienvater Reiner Diedrich den tragischen Tod seiner Ehefrau Anna Behrends und seiner zwei kleinen Kinder Anna und Dirk durch die schlimme Seuche.

Mit einem Riesenkraftakt

habe der Kirchenvorstand 1666 einen neuen Friedhof für die vielen Pesttoten angelegt, so Hoogstraat. Die genaue Zahl der Verstorbenen im Ort lässt sich nicht mehr genau nachvollziehen, für andere Dörfer liegen durchaus Zahlen vor. So verlor der kleine Ort Simonswolde 1665/66 über 200 Personen an der Pest, deren Namen noch erhalten sind. Insgesamt gab es viele Tausend Tote in Ostfriesland; vor allem Emden wurde stark heimgesucht.

Der Plattdeutsche Arbeitskreis hat dieses Thema nun in die Vorbereitung des plattdeutschen Sommergottesdienstes aufgenommen. Die Gemeindeglieder früherer Zeiten verstanden laut Hoogstraat häufig die Auswirkungen schlimmer Kriege oder Epidemien als Strafe Gottes

für das sündige Verhalten der Menschen. So wurde auch häufig bei schweren Sturmfluten wie nach der Weihnachtsflut vom 25. Dezember 1717, die Victorbur auch schwer heimsuchte, gepredigt. Sind Menschen in einer solchen Notsituation „Vör Gericht?“ Oder ist das ganz anders zu verstehen? Gehen wir Menschen zu oft zu viel miteinander „ins Gericht?“ Wie „richtet“ eigentlich Gott? Das sind Fragen, die der Vorbereitungskreis mit in diesen Tag einbringen wird. Der Gottesdienst „up Platt“ beginnt in Victorbur um 10 Uhr, musikalisch gestaltet wird er vom Chor der Ländlichen Akademie Krummhörn. Der Plattdeutsche Arbeitskreis lädt im Anschluss herzlich ein zum Tee und selbst gebackenen Kuchen im Gemeindehaus.